

Kock will Familien stärken

Nach zwei Wahlgängen steht der 54-jährige Lehrer als Bürgermeisterkandidat der Sozialdemokraten fest. Auch seine Mitbewerber gaben sich kämpferisch.

Henning Wandel

Minden. Um 20.47 Uhr hat der lange Wahlkampf begonnen – auch wenn Peter Kock noch nicht genau weiß, mit wem er es in fast genau eineinhalb Jahren zu tun haben wird, wenn die Wähler in Minden über ihren künftigen Bürgermeister abstimmen. Als erste der großen Parteien hat die SPD am Dienstagabend im Dorfgemeinschaftshaus auf der Böhlorst ihren Kandidaten benannt und sich dabei kaum überraschend für den 54 Jahre alten Lehrer und stellvertretenden Leiter des Herder-Gymnasiums ausgesprochen. Dabei haben nur zwei Stimmen gefehlt, um das parteiinterne Auswahlverfahren gegen Thorsten Bülte und Heiko Wesemann schon im ersten Wahlgang zu entscheiden.

Ein letztes Mal hatten alle drei Bewerber noch einmal die Gelegenheit, sich den Delegierten zu präsentieren. Viel Neues dürften die 86 wahlberechtigten Genossinnen und Genossen aus den Mindener Ortsvereinen dabei nicht gehört haben. Schon im Vorfeld hatte das Trio in vier Vorstellungsrunden für sich geworben, streng nach Alphabet, um nicht schon im Vorfeld eine Wertung vorzunehmen.

Peter Kock setzte in seiner 15-minütigen Rede vor allem auf ein Thema: „Ich will ein Familienbürgermeister sein“, sagte er gleich zu Beginn. Gerade sie seien im Alltag oft besonders belastet, manche bräuchten auch Hilfe. Lotsen sollen sie durch die Verwaltung begleiten und eben diese Verwaltung solle „mit jeder Pore Offenheit signalisieren“. Familien bräuchten vor allem Planbarkeit, in der Kinderbetreuung etwa, aber auch ausreichend und vor allem bezahlbaren Wohnraum.

Gleichzeitig sieht Kock in ihnen eine wichtige Kraft bei der Suche nach neuen Ideen. Gleich im ersten Jahr wolle er daher Familienräte schaffen und so für einen besseren Austausch mit Verwaltung, Politik und Verbänden sorgen. Dass das nicht immer ohne Konflikte geht, sei ihm bewusst. Er verweist dabei etwa auf die zwischenzeitlichen Schwierigkeiten beim Bau der neuen Kita auf dem Bierpohlsporplatz in der Nordstadt. Aber wie in einer Familie müssten verschiedene Meinungen ausgehalten werden, sagt Kock – auch in einer Verwaltung, wo er sich als Bürgermeister als Teil eines Teams sieht.

In ihren Reden gelang es allen drei Bewerbern, sich noch einmal deutlich voneinander abzugrenzen. Thorsten Bülte etwa



Der Kandidat der SPD: Peter Kock überzeugte die Delegierten aus den Ortsverbänden. Er will ein Familienbürgermeister sein.

Foto: Henning Wandel

setzte stark auf seine eigene Verwaltungserfahrung – unter anderem bei der Stadt Porta Westfalica, wo er das Jugendamt mit aufgebaut habe – auf die Fähigkeit, planerisch und gestalterisch erfahren zu sein. Inhaltlich bot er den Delegierten in seinen 15 Minuten einen Ritt durch praktisch alle Auf-

kommt die Entscheidung und das ist das, worauf Sportler hinarbeiten.“

Das Ende kam dann tatsächlich schnell. Die Tagesordnung hatte noch eine Aussprache zu den drei Bewerbungsreden vorgesehen, Fragen hatte aber niemand mehr. Und auch die fehlenden zwei Stimmen im ersten Wahlgang verzögerten die Entscheidung nur noch um wenige Minuten. 42 Stimmen konnte Kock auf sich vereinen, 44 hätten es sein müssen. Bülte und Wesemann lagen zu dem Zeitpunkt noch gleichauf bei 22.

Nach einer kurzen Beratungspause und einem weiteren schnellen Wahlgang hatten sich dann offenbar sechs Delegierte von Wesemann zu Kock umentschieden. Darauf deutet zumindest das Resultat der letzten Auszählung hin: Kock 48, Bülte 22, Wesemann 16. Und wenn es nach dem Versammlungsleiter Bernd Müller geht, ist der Weg für Peter Kock damit noch nicht zu Ende. „Ich bin sicher, dass wir heute nicht nur den amtierenden, sondern auch den künftigen Bürgermeister im Raum haben“, sagte er, kurz bevor er Michale Jäcke zum Auftakt des Abends ans Mikrofon bat.

Im ersten Wahldurchgang fehlten Kock noch zwei Stimmen.

gabenfelder, mit denen sich eine Kommune derzeit konfrontiert sieht. Er versprach einen Systemwechsel „mit einem Verwaltungsexperten an der Spitze“.

Heiko Wesemann wiederum stellte sich als einziger nicht hinter das Pult, sondern daneben und präsentierte sich als waschechten Mindener, hier geboren, ausschließlich hier gewohnt: „Ich kenne Minden aus allen Perspektiven.“ Er stehe für die deutlichste Veränderung an der Verwaltungsspitze. Als letzter Redner in der Runde zeigte sich Wesemann auch ein Stück erleichtert, dass der lange Findungsprozess zu Ende geht. „Nun

Der Autor ist erreichbar unter Henning.Wandel@MT.de